

Beratung für Gründer und Unternehmen

KREISAHRWEILER. Wer sich selbstständig machen oder sein Unternehmen erweitern möchte, kann sich beim nächsten ISB-Beratungstag umfassend informieren. Die Wirtschafts-, Kultur- und Tourismusförderung des Kreises Ahrweiler veranstaltet gemeinsam mit der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) am Mittwoch, 12. November, von 10 bis 16 Uhr einen Beratungstag in der Kreisverwaltung Ahrweiler, Wilhelmstraße 24–30. Anmeldungen sind bis 7. November möglich.

Das kostenfreie Angebot richtet sich an Existenzgründende, Freiberuflerinnen und Freiberufler sowie kleine und mittlere Unternehmen im Kreis Ahrweiler, die öffentliche Fördermittel in ihre Finanzierung einbinden möchten. Die ISB-Fachleute informieren über Zuschüsse, Darlehen und Beteiligungen und zeigen Wege auf, wie Investitionen in Gründung, Wachstum oder Modernisierung finanziert werden können.

Auch Themen wie Betriebsübernahmen, Nebenerwerbsgründungen oder der Ausbau bestehender Betriebe werden besprochen. Neben den ISB-Expertinnen und -Experten stehen auch die Wirtschaftsförderer der Kreisverwaltung für Fragen rund um die Umsetzung neuer Ideen zur Verfügung – etwa zur Neugestaltung von Geschäftsräumen, zur Finanzierung von Warenlagern oder zur Erweiterung von Beherbergungsbetrieben.

Die Teilnahme ist kostenlos, eine vorherige Anmeldung aber erforderlich. Interessierte können sich bis 7. November unter ☎02641/975-373 oder per E-Mail an wirtschaftsfoerderung@kreis-ahrweiler.de anmelden. *ff*

Frühstück zwischen Baugerüsten

BAD NEUENAHRAHRWEILER. Die Veranstaltungsreihe #wiederbunt setzt ihre beliebten Baustellenfrühstücke fort. Am Samstag, 15. November, um 11 Uhr lädt die städtische Aufbau- und Entwicklungsgesellschaft (AuEG) zu einem Frühstück an der Kita St. Pius in der Schützenstraße 123 ein. Geschäftsführer Herbert Wiener führt über das Baugelände und informiert über den aktuellen Stand der Arbeiten. Der Neubau der Kita war im Frühjahr gestartet und soll künftig mehr Platz und moderne Räume für die Kinder bieten.

Nach der Führung gibt es beim gemeinsamen Frühstück Gelegenheit, Fragen zu stellen und mit den Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen. Teilnehmende werden gebeten, einige Minuten vor Beginn am Treffpunkt zu sein. Kostenlose Tickets sind über ticket.wiederbunt.de erhältlich. *ff*

Eine Verbindung zwischen Remagen und Erpel scheint keine Utopie mehr.

Eine aktuelle Studie bewertet das Vorhaben als realistisch und bescheinigt ihm Nutzen für Verkehr, Umwelt und Region – offen bleibt die Finanzierung

VON JULIANE HORNSTEIN

REMAGEN/UNKEL. Eine neue Rheinbrücke zwischen Remagen und Erpel: Wenn sie kommt, wäre sie ein „Leuchtturmprojekt für die Region“. Das betonten gleich mehrere Teilnehmer der Präsentation der Ergebnisse zur jüngsten Machbarkeitsstudie für das Projekt. Und, so das Fazit der Studie, die Aspekte des Naturschutzes, der Verkehrswirtschaft und ihrer ökonomischen Wirkung in der Region betrachtet, es könnte ein lohnendes Projekt sein. Allerdings auch eines, bei dem entscheidende Fragen noch zu klären sind, darunter die Finanzierung.

■ **Was geplant ist:** Die Vorstellungen zum Projekt sind schon ausgearbeitet. Es soll eine Brücke für Fußgänger und Radfahrer entstehen, über die im Notfall aber auch Rettungsfahrzeuge fahren können. Sie soll auf der historischen Brückenachse verlaufen, also jeweils zwischen den Türmen der ehemaligen Ludendorff-Brücke. „Uns war immer wichtig, dass die neue Brücke die alten Brückentürme nicht verdeckt“, so Remagens Bürgermeister Björn Ingendahl.

Nach einer ingenieurtechnischen Studie sollte es eine Hängebrücke sein, deren Pfeiler hinter den historischen Türmen stehen würden. Kostenpunkt laut dieser Studie: geschätzt 22 Millionen Euro. Beteiligt sind an den Planungen neben den direkt anliegenden Kommunen, die Stadt Remagen und die Verbandsgemeinde Unkel, unterdessen auch die Landkreise Ahr und Neuwied sowie der Rhein-Sieg-Kreis.

■ **Was nun untersucht wurde:** Welchen Nutzen aber würde so ein umfangreiches und teures Projekt bringen – und lässt der Umweltschutz das überhaupt zu? Das waren die Fragestellungen in der nun präsentierten „Interdisziplinäre Machbarkeitsstudie für eine Fußgänger- und Radfahrerbrücke



So könnte die Brücke zwischen Remagen und Erpel aussehen. Die Animation zeigt den Blick rheinabwärts.

ANIMATION:STADT REMAGEN/ BORAPA INGENIEURGESELLSCHAFT MBH

über den Rhein zwischen Remagen und Erpel“, durchgeführt vom Architekturbüro Sweco.

Das Projektgebiet liege in Schutzgebieten, vor allem auf der rechten Rheinseite, so Sweco-Mitarbeiterin Alexander Pauls, bei der Präsentation zu den Fragen des Umwelt- und Naturschutzes. Aber: Nach jetzigem Planungsstand komme es zu keinen Eingriffen, die das Gebiet und seinen Erhaltungszielen erheblich beeinträchtigen würden.

Aus Sicht der Verkehrswirtschaft würde eine Verbindung über den Rhein eine verknüpfende Wirkung der links- und rechtsrheinisch bestehenden Rad- und Wanderrouten haben. Abgeschätzt wurden die Auswirkungen auf Alltags- und Pendlerverkehr. Nach den präsentierten Berechnungen könnten die Brücke 2379 Wege pro Tag ersparen, zurückgelegt zu Fuß, mit dem Auto oder mit anderen Verkehrsmitteln wie Bus und Bahn. 930 Personen würden die Brücke demnach täglich nutzen. Umgerechnet entspräche das einer Einsparung von 6932 mit einem Auto gefahrenen Kilometern.

Rechnet man alle Einsparungen aus Alltags- und Pendlerverkehr zusammen, so könnte die Brücke rund 1,9 Millionen Euro pro Jahr sparen – gegenüber rund 1,2 Millionen Euro, die die Brücke an Kosten jährlich verursachen würde. Damit wäre sie wirtschaftlich. Zudem lassen die Studien ei-

Mögliche Brücke zwischen Remagen und Unkel



nige positive Effekte für die Region erhoffen. So könne die Brücke selbst zu einem Tourismus-Ziel werden. Geschätzt könnte das zwischen 2,7 Millionen und 13,4 Millionen Euro jährlich in die Region bringen.

■ **Was aber noch offen ist:** Nach der aktuellen Studie spricht also vieles für eine Brücke. Nur sind einige entscheidende Fragen noch offen. Allen voran die Finanzierung der auf rund 22 Millionen Euro geschätzten Brücke. Bei der Studie hatten die Untersuchenden auch auf Förderprogramme geschaut, aber keines gefunden, das passte. Empfohlen wurde eine direkte Kontaktaufnahme mit Bund und Land, ob die die Brücke finanzieren würden.

Ebenfalls noch offen: Wer baut am Ende? Da käme nach der Studie als sogenannter Baulastträger nur das Land Rheinland-Pfalz

infrage. Aufgrund der notwendigen personellen Kapazitäten und auch der finanziellen Möglichkeiten würde das Projekt einzelne Kommunen oder auch einen kommunalen Verbund überfordern. Ob das Land dieses Projekt übernehmen würde, muss aber noch geklärt werden.

■ **Was die Bürgermeister sagen:** Remagens Bürgermeister Björn Ingendahl freute sich über die Studienergebnisse: „Da sind ganz viele positive Nachrichten gesendet worden heute.“ Nun gehe es darum, die Finanzierung zu klären. Wegen der Trägerschaft wolle man sich nach Mainz wenden, aber erst nach der Landtagswahl im kommenden März. Und wann steht die Brücke seiner Meinung nach? „Wir sind in der Politik unterdessen alle Realisten“, sagte er. Aber wenn die Brücke in zehn Jahren fertig wäre, „wäre das fantastisch“.

Sein Amtskollege von der Verbandsgemeinde Unkel, Karsten Fehr, hatte einst gehofft, noch in seiner Amtszeit über die Brücke gehen zu können. Nun endet diese Zeit in rund 20 Monaten. „Das werden wir nicht mehr schaffen“, bedauert er. Aber: Die Wirtschaftlichkeit sei nun gegeben. „Das ist eine Motivation weiterzumachen.“

Und er erklärt: Das Land Rheinland-Pfalz habe gerade erst 90 Prozent Förderung für die geplante Mittelrheinbrücke

HISTORIE

Die Brücke von Remagen ging in die Geschichte ein

Die Ludendorff-Brücke, die zwischen Remagen und Erpel über den Rhein führte, ging gegen Ende des Zweiten Weltkrieges in die Geschichte ein. Die zweigleisige Eisenbahnbrücke fiel am 7. März 1945 nahezu unzerstört den anrückenden US-Truppen in die Hände. Den Deutschen war es nicht gelungen, sie zu sprengen. Das ermöglichte es den Alliierten bis zum endgültigen Einsturz der Brücke am 17. März 1945 den Rhein zu überqueren und soll maßgeblich zur Verkürzung des Krieges in Deutschland beigetragen haben. International berühmt wurde die Brücke durch den Film „Die Brücke von Remagen“. Allerdings sind von der historischen Brücke seitdem nur noch die Türme auf beiden Rheinseiten erhalten. Was aber, wenn es hier wieder eine Rheinquerung geben würde? Diese Idee kam im Herbst 2018 auf. Es folgten 2020 Gespräche mit Experten für Brückenbau und eine Bevölkerungsbefragung mit viel Zuspruch sowie 2022 eine Studie zur ingenieurtechnischen Machbarkeit. Die beschrieb, dass der angedachte Brückenbau möglich sei. kyr

angekündigt – und dort die Trägerschaft übernommen. „Das ist eine wunderbare Blaupause für uns.“

Mit Weste und Brille auf Zeitreise

Die ungewöhnliche Ästhetik des Steampunk kommt am 14. November bei der „Zeitreise im Lichterglanz“ nach Remagen

VON JULIANE HORNSTEIN

REMAGEN. Die Stiefel geschnürt, der Hut auf den Kopf und die Schutzbrille für Zeitreisen nicht vergessen: In Remagen geht es am 14. November auf „Zeitreise im Lichterglanz“ beim ersten Steampunk-Abendmarkt mit langem Shoppingabend und abschließender Feuershow. Und die ist sicher nicht das Einzige, das es dabei zu bestaunen gibt.

Steampunk ist eine Kunst- und Kulturbewegung, die als Subgenre der Science-Fiction entstand, beschreibt es die Eventagentur Funkelglanz als Organisator des Remagener Abend. Die Idee dahinter: Schon immer überlegten Menschen, wie die Welt in der Zukunft aussehen würde. Und dafür haben sie das, was zu ihren Lebzeiten gerade neu war, weitergedacht. Wie also würden sich Menschen aus dem viktorianischen Zeitalter die ferne Zukunft, deren Technik und Mode ausmalen?

Die Antwort im Steampunk: eine Mischung aus Technik, aber

basierend auf Dampf (auf Englisch: Steam) statt Strom oder Computern und der Eleganz der viktorianischen Welt. Also viele Rohre, Schrauben, mechanische Elemente – getragen zur Mode aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Wer sich dafür begeistert, trägt gerne fantasievolle Gewandungen, bringt Maschinen mit. Und all das im November nach Remagen. Der Charme sei die Mischung, gerne mit gutem Benehmen und viktorianischen Umgangsformen, beschreibt es Veranstalterin Sybille Nix. Sie erwartet neben den geplanten Walking-Acts auch zahlreiche Besucher in passendem Outfit, bezeichnet als Gewandung, denn Kostüme gehören eher in den Karneval. „Die meisten Besucher sind sehr detailverliebt“, so ihrer Erfahrung von anderen Veranstaltungen. Und stünden gerne für Fotos bereit, wenn man höflich nachfrage. Remagen mit den engen historischen Gassen passe da übrigens sehr gut zu.



Besucher im Steampunk-Outfit kommen demnächst auch nach Remagen.

FOTO: FUNKELGLANZ EVENTS & BOOKING

Um über den Steampunk-Markt mit Kunsthandwerk, Technik-Kunst und Kleidung zu schlendern, braucht es keine eigene Gewandung. Wer aber doch ein bisschen mitmachen möchte, für den hat Nix ein paar Tipps: „Einfach mal im eigenen Schrank stöbern.“ Eine Weste für Dame oder Herrn, ein Hut, ein Anzug, vielleicht eine Corsage

oder eine Schiebermütze finden sich da oft schon. „Alles weitere entwickelt sich“, so ihre Erfahrung. Typischerweise gehören aber noch die „Goggles“ dazu, die meist kreisrunden Schutzbrillen. Die bräunten Zeitreisende zum Schutz, erklärt Nix. Wer keine hat: Auf dem Remagener Markt werden die auf jeden Fall im Angebot sein.

Los geht es am Freitag, 14. November, um 16 Uhr mit dem Einschalten der Lichter. Eine solche Veranstaltung mit Beleuchtung habe es laut Nix in Deutschland bisher noch nicht gegeben.

Auf dem Programm steht dann erst einmal der Steampunk-Markt in der Remagener Innenstadt. Walking-Acts, darunter fantasievolle Figuren auf Stelzen, me-

chanische Wesen und dampfbetriebene Maschinen, sind überall anzutreffen. Bestaunen, ins Gespräch kommen und fotografieren sind ausdrücklich gewünscht. Rundum ist zudem ein langer Einkaufsabend, Geschäfte und Gastronomie bleiben bis 22 Uhr geöffnet.

Höhepunkt und Abschluss ist um 21.30 Uhr eine Steampunk-Parade mit Feuershow. Zur Teilnahme an der Parade lädt Nix alle ein, die entsprechend gewandet kommen. Das Finale, eine Show mit Licht, Flammen und Klangbildern, findet auf dem Marktplatz vor dem Rathaus statt.

„Es ist eine Premiere“, fasst Nix die Planungen zusammen. Aber sie würde es gerne im nächsten Jahr fortsetzen. Denn sie hat schon oft erlebt: Wer einmal zu einem Event kam, um zuzuschauen, war im folgenden Jahr selbst in Gewandung dabei.

.....
„Zeitreise im Lichterglanz“ am 14. November von 16 bis 22 Uhr in der Remagener Innenstadt.